

Herr, lass mir deine Barmherzigkeit widerfahren, dass ich lebe. Psalm 119, 77

Losung am 8. Mai 2020

Liebe Schwestern und Brüder in verschiedenen Ländern Europas!

Vor 75 Jahren hat der 2. Weltkrieg, die schlimmste menschliche Katastrophe des 20. Jahrhunderts, in Europa sein Ende gefunden. Ausgelöst durch die verbrecherische nationalsozialistische Bewegung in Deutschland, hat dieser Krieg Millionen Menschen das Leben gekostet, unendliche Zerstörungen und Flüchtlingselend gebracht und das Miteinander-Leben der Völker erheblich zerrüttet; dazu der Völkermord an Millionen Juden und anderen Minderheiten in Europa in den Konzentrationslagern. Wir wissen auch, dass die Brüdergemeine in Deutschland, bis auf wenige Mitglieder, diesem Geschehen nicht deutlich genug widerstanden hat. Dies alles gibt uns Anlass zum Gedenken, zur Trauer, zum Wahrnehmen und Eingestehen von Schuld und zum Aufarbeiten immer noch lebendiger Erinnerungen und Traumata.

Wir, als Bischöfe der Britischen und der Europäisch-Festländischen Provinz der Brüder-Unität, schreiben Euch, um an Geschehenes zu erinnern, für die Befreiung zu danken, und im Vertrauen auf die Vergebung, die uns Gott schenkt, nach vorn zu schauen. Erinnern bedeutet: nicht vergessen und lernen für heute und für die Zukunft, damit sich solche Katastrophen nicht wiederholen.

Wir sind dankbar, dass über allem furchtbaren Geschehen mit seinen Folgen die Gemeinschaft zwischen unseren Provinzen der Brüder-Unität, zwar erheblich erschüttert, aber nicht zerbrochen ist. Insbesondere die Geschwister der Tschechischen Provinz haben sehr gelitten. Die Besetzung ihres Landes war der Beginn des von Deutschland ausgehenden Unrechts. Es hat uns beeindruckt, das Bruder C.H. Shawe, damaliger Bischof in der Britischen Provinz, im Mai 1945 noch vor Ende des Krieges, nicht nur vom bevorstehenden Sieg schreibt, sondern auch von der künftigen Aufgabe der Versöhnung.

Bereits 1946 fand auf Initiative von Bruder Shawe eine erste Unitätskonferenz in Montmirail (Schweiz) statt, bei der Leid und Trauer benannt, Schuld und Versäumnisse bekannt wurden. Damit wurde der Weg frei für Schritte zu neuer versöhnter Gemeinschaft in unserer weltweiten Kirche. Bald gab es wieder Reisen und Treffen von einzelnen Schwestern und Brüdern und Begegnungen verschiedener Gruppen unserer Kirche. Daran beteiligte sich mehr und mehr auch die junge Generation, welche die Verantwortung spürte, aber die belastenden Ereignisse nicht miterlebt hat. Dies war in der Zeit der Spaltung Europas durch den „Eisernen Vorhang“ in zwei politische Blöcke nicht einfach. Unsere Schwestern und Brüder, wie alle Einwohner der DDR, CSSR, in Estland, Lettland und Albanien litten unter erheblichen Einschränkungen ihrer Freiheit.

Wir sind dankbar, dass die Unitätsprovinzen in Europa und Amerika nach allem, was geschehen war, wieder aufeinander zugehen konnten. Es bleibt uns eine Verpflichtung, das Wohl der Geschwister in den anderen Provinzen im Blick zu behalten. Bis wir über die sehr unterschiedlich erlebte Vergangenheit alle miteinander reden konnten, brauchte es Zeit. Deshalb bleibt in besonders guter Erinnerung das Treffen von Geschwistern aus vielen europäischen Ländern und den USA im Jahr 1995 in Neuwied, 50 Jahre nach Ende des Krieges. Dort wurde gebetet: „Herr, deine Gnade ist unermesslich und deine Liebe größer als menschliche Schuld. Darum bist du der Grund unserer Hoffnung. Du schenkst uns einen Neuanfang, auch wenn wir noch so tief gefallen sind, denn wer in Christus ist, ist eine neue Kreatur. ... So danken wir für die geschenkten Zeichen deiner Versöhnung in unseren Brüdergemeinen.“

In Europa sind die Völker aufeinander zugegangen und haben gute Formen der Zusammenarbeit gefunden, auch wenn sie weit davon entfernt sind, in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen Einigkeit zu finden. Es bewegt uns in jüngster Zeit, dass die Einheit in Europa durch den „Brexit“ gelitten hat. Doch wir hoffen, und bitten unsere Gemeinden, alles dafür zu tun, dass die Gemeinschaft unserer Kirche und ihrer Mitglieder trotzdem weiter wächst.

Weltweit stehen wir vor neuen Herausforderungen, die sich schon lange anbahnen, aber wir erahnen erst jetzt deren gewaltige Dimensionen. Die Flüchtlingsbewegungen in der ganzen Welt nehmen zu. Ursachen dafür sind bewaffnete Konflikte, aber auch die sehr ernst zu nehmende Beschädigung der Umwelt. Beides ist hervorgerufen durch weltweite Ungerechtigkeit und Gier. Wir hören Gottes Ruf, alles zu tun, was der Heilung der gesamten Schöpfung dient. Dazu gehört die Fürsorge für die, die in Not sind, aber auch der entschlossene Einsatz gegen die Ursachen aller Arten von Missständen.

75 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges zeigt es sich deutlich, dass wir als Christen in den verschiedenen Ländern Europas gemeinsame Aufgaben haben. Bruder Shawe schrieb schon 1945: „Wir müssen auf Luxus verzichten, damit nicht andere Nationen verhungern.“ Diese Worte gelten auch jetzt nach 75 Jahren wie damals. Gott hat uns seine Erde anvertraut, damit wir zusammen dafür tätig werden, dass sie bewohnbar bleibt.

In diesem Jahr zeigt uns die bedrohliche Pandemie, wie verletzlich unser aller Leben trotz allem Wohlstand ist. Die notwendigen Einschränkungen unserer gewohnten Freiheiten sind schmerzlich und stören empfindlich unser Gemeinschaftsleben. Viele Menschen werden einsam und krank, Ängste werden wach, und wir wissen es manchmal gar nicht, weil wir uns nicht treffen. Wir haben aber auch an die zu denken, die diese Zeit viel härter als uns trifft, weil das Gesundheitssystem in ihren Ländern nicht so gut ausgebaut ist. Die Menschen in den Flüchtlingslagern überall auf der Erde könnten am schwersten betroffen werden.

Uns hilft es jetzt, neue Formen der Kommunikation zu erproben und sie verantwortlich zu nutzen. Und wir können ganz neu entdecken, dass die täglichen Losungen, das Singen und das Beten miteinander und füreinander, auch im kleinen Kreis zu Hause, mit Gott und mit Menschen Verbindung schafft, selbst wenn wir uns nicht sehen. Wir danken allen sehr herzlich, die sich in dieser schwierigen Zeit auf verschiedene Weisen für den Zusammenhalt in der Nachbarschaft einsetzen und den weltweiten Kontakt in der Unität lebendig halten.

Gottes Segen sei mit Euch allen. Wir grüßen Euch mit einem Vers aus dem ältesten noch bekannten Lied der Brüder-Unität:

Lass treu uns zueinander stehn,
in Liebe auch die Nächsten sehn,
dass Gottes Frieden auf uns ruh
und wir an Gnade nehmen zu. (BG 559, 9)

Theodor Clemens, Berlin, Sarah Groves, Gracehill, Humbert Hessen, Maarssen, Joachim Kreusel, Ockbrook, John McOwat, Fulneck, Volker Schulz, Basel, Friedrich Waas, Herrnhut